

**Eröffnungsrede von Dr. Herbert Knoblich, Präsident des Landtages Brandenburg, zur Gedenkveranstaltung zum 17. Juni 1953 im Landtag Brandenburg am 17. Juni 2003**

Meine sehr verehrten Damen und Herren, liebe Gäste!

17. Juni 1953 - Perspektive oder Retrospektive. Vor kurzem habe ich in der Frankfurter Allgemeinen Zeitung vom 5. Juni dieses Jahres unter der Überschrift „Revolte von anrührender Humanität“ Folgendes gelesen: „Was haben die Franzosen aus dem Sturm auf die Bastille gemacht, einem historisch genau betrachteten bescheidenen ...“, - und ich füge hinzu, es waren gerade 200, die stürmten, - „... risikoarmen Ereignis?“ Und wir?

Unser Land ist nicht so reich an eindrucksvollen Freiheitsbewegungen, dass es sich Vergesslichkeit erlauben dürfte und leisten könnte. Ein großer Augenblick unserer Geschichte waren die Tage und die Taten des 16. und 17. Juni 1953. Die Wahrnehmung des Tages und seiner Bedeutung hängt und hing natürlich wesentlich vom individuellen Horizont ab. Wenn ich das persönlich aus der heutigen Sicht betrachte, dann würde ich es als den Systemen im abstrakten Sinne nahestehender Naturwissenschaftler so formulieren: Es war ein Phänomen in einem metastabilen Zustand, das gekennzeichnet war durch die Diktatur der Partei des Proletariats, die, wie sie sich selbst bezeichnete, eine Partei neuen Typus gewesen sein möchte.

1953 habe ich es natürlich völlig anders gesehen. Ich war damals 14 Jahre alt, und just an diesem 17. Juni sollte die Gegenwartskundeprüfung als Teil einer zentral angelegten Abschlussprüfung des 8. Schuljahres stattfinden, und unsere größte Freude hinsichtlich der Entwicklung bestand darin, dass wir nicht zur Prüfung mussten.

Den Bürgern stellte sich das Geschehen auf eine völlig andere Weise dar als etwa durch eine Prüfung, nämlich auf der Straße, wobei man auf einem kleinen Dorf in der Nähe von Cottbus die Dramatik dieses Ereignisses überhaupt nicht wahrzunehmen in der Lage war, zumal sie ja auch in verschiedenen Bereichen in der DDR sehr unterschiedlich war. Der für mich einzig offenkundige Zusammenhang zu den Ereignissen des Jahres 1989 ist die vielseitig verursachte Instabilität des Systems gewesen, in dem die Ereignisse stattgefunden haben. Dass das Meinungsspektrum zu diesen Situationen natürlich sehr breit gefächert ist, ist wohl vor diesem Hintergrund auch verständlich.

Ich darf heute unter uns eine ganze Reihe von Zeitzeugen begrüßen, die damals im vollen Bewusstsein dabei gewesen sind, und schließe auch die mit ein, die aufgrund ihres Gesundheitszustandes leider nicht hier sein können. Aber ich freue mich, dass Herr Gronau, Herr Köhler, Herr Lutzens und Herr Marthe da sind. Mit einigen anderen habe ich telefoniert. Der Grundtenor ihrer Aussagen war, dass sie nun über 80 Jahre alt seien und leider nicht an der Veranstaltung teilnehmen könnten. Aber sie freuten sich, dass der Landtag diesen Termin zum Anlass nehme, um ein Ereignis ins Bewusstsein der Menschen zurückzuholen, das in der Vergangenheit vielleicht ein bisschen zu kurz gekommen sei oder auch schon wieder drohe, in Vergessenheit zu geraten.

Ich freue mich, unter unseren Gästen Vertreter der großen Kirchen - da weiß ich immer genau, wo ich hinzusehen habe, weil sie ständige Begleiter der parlamentarischen Arbeit sind -, der Bundeswehr, die ja in Potsdam sowohl durch das Forschungsamt, in dem

<i>Bundeszentrale für politische Bildung</i>	<i>DeutschlandRadio</i>	<i>Zentrum für Zeithistorische Forschung Potsdam e.V.</i>
--	-------------------------	---

militärhistorisch gearbeitet wird, vertreten sind ebenso wie durch das Einsatzführungskommando und der Justiz begrüßen zu können, sowie Frau Rüdiger als Vertreterin der so genannten Birthler-Behörde. Erfreulicherweise ist auch eine ganze Reihe von privat Interessierten gekommen.

Ganz besonders freue ich mich darüber, dass Schüler mit ihren Lehrern gekommen sind, die auf sich aufmerksam gemacht haben, weil sie der Anregung des Ministers für Bildung, Jugend und Sport gefolgt sind und sich an einem Wettbewerb beteiligt haben. Sie haben versucht, aus einem halben Jahrhundert Distanz dieses geschichtliche Ereignis für sich zu erschließen und auch in einer Weise darzustellen, dass die Ergebnisse für den Unterricht verwendet werden können. Im Anschluss an diese Gedenkveranstaltung werden wir die Sieger auszeichnen. Das war natürlich nur möglich mit der Unterstützung sowohl des Ministeriums als auch der Landeszentrale für politische Bildung - und der Landtag legt sehr großen Wert darauf, dass die politische Dimension auch durch das Parlament unterstützt wird.

Ganz besonders dankbar bin ich unserem heutigen Redner zu dieser Gedenkveranstaltung, Herrn Dr. Wolfgang Ullmann, der sicherlich vielen als eine der wegweisenden Persönlichkeiten in der Zeit um 1989 bekannt ist. Er ist Kirchenhistoriker, und er hat mir vorhin gerade gesagt: „Wir stimmen überein in der Auffassung, den 17. Juni 1953 kann man nur vor dem Hintergrund des in Angriff genommenen Imperiums der Sowjetunion verstehen.“ Er selbst hat für die Kirche als Experte gerade die historische Dimension seit 1970 erschlossen und kennt sich also aus der Zeit von über 30 Jahren Umgang mit den Russen bestens mit Ihnen aus.

Er ist ein Wanderer zwischen den Welten gewesen. An der kirchlichen Hochschule in Berlin hat er eine Professur ausgeübt und damit die auf dieses Studium vorbereiteten, aus dem kirchlichen Gymnasium Hermannswerder Kommenden weiter profiliert. Minister Reiche, der nachher die Auszeichnungen mit vornehmen wird, kennt Herrn Dr. Ullmann aus Studentenzeiten. Er hat, wie Sie sich erinnern, 1989 am Runden Tisch mitgearbeitet, war dann in der Volkskammer, im Bundestag und im Europäischen Parlament.

Wir werden nach einem Musikstück die Rede von Herrn Ullmann hören und dann die Auszeichnung der jungen Leute vornehmen, die sich am Schülerwettbewerb beteiligt haben. Herr Dr. Ullmann, Sie haben das Wort.

*[Quelle: Streiks, Demonstrationen, Straßenkämpfe. Gedenkveranstaltung zum 17. Juni 1953 im Landtag Brandenburg am 17. Juni 2003, Schriften des Landtages Brandenburg, Heft 2/2003.]*

<i>Bundeszentrale für politische Bildung</i>	<i>DeutschlandRadio</i>	<i>Zentrum für Zeithistorische Forschung Potsdam e.V.</i>
--	-------------------------	---